

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis: die dreigeheilte Korpuszeile oder deren Raum 1 1/2 Flg.

Insertions-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnements-Einladung.

Wieder beginnt ein neues Quartal und erlauben wir uns daher zum Abonnement auf das

Kreisblatt

mit der **Gratis-Beilage Sonntagsblatt** (Illustriertes Unterhaltungsblatt), mit der Bitte ergebenst einzuladen, die Bestellung **frühzeitig** aufgeben resp. erneuern zu wollen, damit beim Beginn des Quartals die **prompte Zustellung** des Blattes erfolgen kann und keine **Unterbrechung** in der Zusendung eintritt. Bei **verspäteter Bestellung** können wir die **Nachlieferung** bereits erschienener Nummern nicht gewährleisten.

Das **Merseburger Kreisblatt** veröffentlicht alle **Verordnungen und Erlasse des Königl. Landrathes** Hrn. Weidlich, der **Polizei-Behörden** des Kreises und der Stadt Merseburg, sowie die **Bekanntmachungen** der hiesigen **Königlichen Militär-, Civil- und städtischen Behörden**, von denen wir besonders die für den **Handel- u. Gewerbetreibenden wichtigen Verordnungen, Verkäufe, Verpachtungen, Auctionen u. s. w.** hervorheben.

Abonnements auf das **Merseburger Kreisblatt** werden zu dem bisherigen Preise von der Expedition (1,20 Mk.), den Ausgabestellen (1,20 Mk.), unseren Boten (1,40 Mk.), sämtlichen kaiserlichen Postanstalten (1,50 Mk.) und von den Stadt- und Landbriefträgern (1,90 Mk.) entgegengenommen.

Unsere Boten sind mit der Einziehung der Abonnementsbeträge gegen Aushändigung einer von uns ausgefertigten Quittung beauftragt.

Merseburg, den 28. März 1890.

* Kulturfragen.

Wenn auch die diesmaligen Debatten des Abgeordnetenhauses über den Etat des Kultusministeriums nicht ganz der Erörterung von Fragen entbehren, welche wir seit dem Beginn der siebziger Jahre unter dem Begriff „Kulturkampf“ zusammenfassen, so muß es doch als eine hervorragende und erfreuliche Erscheinung bezeichnet werden, daß sie sich weit mehr den hohen Aufgaben zugewandt haben, welche die gegenwärtige Zeit an Staat, Kirche und Schule gemeinsam stellt und deren Lösung namentlich durch die Initiative unseres Kaisers in Fluß gebracht worden ist. Es handelt sich hierbei nicht um den langgeführten Streit über das Verhältnis von Staat und Kirche, der so lange der Hauptinhalt aller an den Etat des Kultusministeriums getnüpften Erörterungen gebildet hat, sondern

um die Frage der Erhaltung und Förderung unserer christlichen und nationalen Kultur, kurz in wahren Sinne des Wortes um Kulturfragen.

Besonders war in dieser Beziehung die Debatte vom 18. und 19. März von großem Interesse. Gegen den Ansturm der grundstürzenden Ideen, welche Staat und Gesellschaft und unsere ganze Kultur bedrohen, wurde von den verschiedensten Seiten an die Kirche appelliert und sehr lebhaft die Nothwendigkeit betont, daß die katholische und evangelische Confession sich ihres Streites begeben, welcher nur den dunklen Gewalten im Volksleben zu Gute komme. Dieser Appell an die Kirche und an die Einigkeit der Confessionen war in der That ein gutes Wort zur rechten Zeit, und man muß es mit Genugthuung constatiren, daß die Vertreter beider christlicher Confessionen ja auch der verschiedenen politischen Parteien hierin vollständig übereinstimmen und die Einwirkung der Kirche auf diesem Gebiete in ihrer hohen Bedeutung zu würdigen wußten. In der Ausübung der naturgemäßen Pflicht der Kirche zur Mitwirkung bei den dem Staate aus der Gesellschaft erwachsenen Schäden und Gefahren liegt nicht nur der einzige Weg, zum Ziele zu gelangen, sondern zugleich ein Mittel zur Versöhnung der widerstreitenden Interessen sowohl der Confessionen untereinander wie der Interessen des Staates und der Kirche. Die in dieser Beziehung im Abgeordnetenhaus gehaltenen Reden werden gewiß auf fruchtbaren Boden fallen. Namentlich aber wird es alle denkenden Kreise beruhigend und wohlthätig berühren, zu wissen, daß der Kaiser, wie der Kultusminister mittheilte, diesen auf seinen Antrag angelegten hat, die kirchlichen Körperschaften auf die Gesichtspunkte aufmerksam zu machen, von denen sie bei der Bekämpfung der umstürzlerischen Tendenzen, die sich in unserem Volksleben bemerkbar machen, auszugehen haben.

In gleicher Weise wurden aber auch die Pflichten der Schule und des Unterrichtswesens auf diesem Gebiete sehr nachdrücklich betont und auf allen Seiten anerkannt. Der Bedürfnisse und Ansprüche, die sich hierbei geltend machen, giebt es allerdings sehr viele und mannigfache, und sie kamen in den weiteren Debatten alle zum Vorschein: hier wurde die „Einheitsschule“, dort die Beschränkung des Lateinischen und Griechischen, dort wieder die Bildung neuer Schulorganismen, hier die Beseitigung des Monopols der Gymnasien zur Vorbereitung für das Universitätsstudium, an einer Stelle auch, um der Behinderung, welche dem Unterricht aus dem verhältnismäßig zu großen Andrang jüdischer Elemente erwächst, die Begründung jüdischer Schulen gefordert. Wir gehen auf alle diese Einzelwünsche um so weniger ein, als wir nach den Reden des Kultusministers vom 18. und 19. März sagen können, die Sache liegt in guten Händen und eine Schulreform ist nunmehr eingeleitet worden, von welcher zu erwarten ist, daß sie aus den vielfach sich widersprechenden Bedürfnissen die richtige Diagonale

ziehen und das Schulwesen mit dem neuen Geiste erfüllen wird, der aus dem Erlaß des Kaisers über die Reform des Unterrichts im Cadetten-corps hervorleuchtet. Wie der Minister mittheilte, hat der Kaiser dieselben Grundzüge, welche er für das Cadetten-corps aufgestellt hat, dem Staatsministerium in einer Cabinetsordre zum Zweck der Neugestaltung von Lehrplänen und von Neuorganisationen im Schulwesen anzuwenden befohlen. Ueber die Einrichtung von Neuorganisationen speciell auf dem Gebiete des höheren Unterrichts soll eine Enquete-Verammlung einberufen werden, zu welcher die Hauptvertreter der verschiedenen Standpunkte geladen werden sollen.

Auch hierbei hat sich wieder die führende Macht der Krone und der Segen, der von einem erleuchteten Träger der Krone ausgehen kann, gezeigt. Die seit Jahren geführten Kämpfe auf diesem Gebiet kamen nicht von der Stelle: erst der mit den Bedürfnissen der neuen Zeit vertraute Monarch hat den Hebel in Bewegung gesetzt. Seine Cabinetsordre wegen des Unterrichts im Cadetten-corps wurde im Abgeordnetenhaus als ein „erlösendes Wort in der Verwirrung, in der wir betriefts des Schulwesens bisher gelebt haben“, bezeichnet. Wächten sich nun auch die Kräfte finden, welche des Kaisers Absichten zur Ausführung bringen! —

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 27. März, Vormittags 11 Uhr. Zur Berathung steht die Interpellation des Abgeordneten von Randhaupt (konf.): Beabsichtigt die Staatsregierung, für die Hinterbliebenen des bei einem Anschlag am 20. d. M. in Gedenich erschossenen Gen darmen Müller in derselben Weise Fürsorge zu treffen, wie dies für die Hinterbliebenen des zu Frankfurt a. M. ermordeten Parlamentarikers Kumpff geschehen ist?

Minister des Innern, Herr Furth, erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. Hierauf begründet Abg. Graf Limburg-Stirum (konf.) die Interpellation. Derselbe enthält seinen Vorwurf gegen die Staatsregierung wegen der feingebildeten Kramelle, sie will nur um Anstehen ersuchen. Der Gedenich-Anschlag war vielleicht nicht von den Socialdemokraten veranlaßt, zweifellos ist aber, daß er von ihnen ausgenutzt worden ist. Den Gen darmen sollte für solche Fälle das Recht gegeben werden, nicht bloß nach, sondern scharf einzugreifen. Der Gen darm Müller hat den rühmlichsten Tod gefunden, den ein Beamter herben kann, den Tod im Dienste. Er ist ein Mann für alle Beamten (Bravo, rechts!) Wir wünschen vor dem Lande durch unsere Interpellation darzutun, daß jeder treue Beamte, der seine Pflicht erfüllt, auf unsere Unterstützung rechnen darf. Minister Herr Furth: Die Begründung der Interpellation stimmt mit ihrem Inhalt allerdings nicht ganz überein, ich werde sie aber beantworten. Von den Gen darmen ist nicht bloß nach, sondern, wie der Zustand ihrer Waffen beweist, scharf eingegriffen worden. Eine besondere Vorchrift hierüber ist also nicht mehr nötig. Ein besonderes Gesetz, wie im Falle Kumpff vorzulegen, beabsichtigt die Staatsregierung nicht. Sie ist einverstanden mit den Zielen und Motiven der Interpellation, sie glaubt aber zur Erreichung dieses Zieles eines besonderen Gesetzes nicht zu bedürfen. Die Witwe Müller hat eine sehr reichlich bemessene Unterstützung bereits erhalten; sie begiebt ferner bis zum 1. Juli das volle Gehalt ihres Mannes und sie soll durch Erziehungsbeihilfen so gestellt werden, daß sie durch den Tod ihres Mannes keinen materiellen

Verlust erleidet. Hierfür gewährt der Etat der Regierung bereits die nötigen Mittel. Die Staatsregierung steht damit auf dem vom Abg. Graf Limburg-Sturum selbst im Jahre 1885 dargelegten Standpunkt, nach welchem eine besondere gesetzliche Regelung nur dann erfolgen soll, wenn ein Beamter durch Comploit ermorbet, oder nicht, bei Anwendung seines Vermögens getödtet wird.

Abg. Graf Limburg (konf.) ist durch die erhaltene Auskunft zufriedenge stellt und verzichtet auf weitere Besprechung, womit der Gegenstand erledigt ist. Abdann wird in der zweiten Etatsberatung fortgefahren.

Beim Etat des Abgeordnetenhauses regt Abg. Berger (lib.) an, die häufig bei den Etatstiteln „Ministergehalt“ stattfindenden sehr umfangreichen Debatten abzulösen. Abg. Rixert (frei.) bittet an dem bisherigen Brauche, der auch im Reichstage geübt werde, festzuhalten. Diese umfangreichen Debatten fürzten die spätere Etatsberatung sehr wesentlich ab.

Der Etat des Abgeordnetenhauses wird bewilligt. Abg. von Meyer-Arnswalde (fraktionslos) konferenzweiser beschließt beim Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung das Hineinsetzen des Verordnungsgefeßes, welches höchsten den Bau einiger Kreisbauämter bewirkt.

Abg. von Jagow (konf.) tritt dieser Ansicht entgegen. Durch solche Einsparungen werde der Wohlstand der Kreisangehörigen sehr gehindert.

Es werden darauf alle noch ausstehenden Theile der emptionen Specialausgaben genehmigt, ebenso das Staatsgefäß. Zu dem letzteren hat Abg. Nizem (natlib.) einen Antrag gestellt, einen § 2 einzufügen, wodurch die bis zur gesetzlichen Feststellung des Etats innerhalb der Grenzen deselben geleisteten Ausgaben nachträglich genehmigt werden. Der Antragsteller hält formell ein Notgesetz für erforderlich, wenn der Etat nicht bis zum 1. April fertiggestellt werde. Da aber dieses Gesetz nicht durchzubringen sei, so solle für die ohne Etat geleisteten Ausgaben in jedem Falle Indemnität ertheilt werden.

Abg. Rixert (frei.) ist hiermit einverstanden, meint aber, es mache einen sehr unangenehmen Eindruck, wenn schon heute nachträgliche Bewilligung für Ausgaben ausgedrückt werden soll, die erst nach dem 1. April gemacht werden.

Finanzminister von Scholz ist mit dem Antrage von Nizem einverstanden, befreit aber für die Regierung die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Einbringung eines Staats-Notgesetzes. Es sei viel wichtiger, die Angelegenheit so zu regeln, wie der Antrag des Abg. Nizem vorschlägt. Die Beabsichten des Abg. Rixert seien doch lediglich formeller Natur.

Abg. Febr. von Zebly (reisl.) stimmt dem Antrage Nizem zu. Das Haus habe die Verzögerung verursacht, welche also auch Abhilfe schaffen.

Abg. Febr. von Sine (Gr.) stimmt dem Antrage zu, meint aber, die Staatsregierung werde hoffentlich annehmen, daß sie nur berechtigt sei, gemäß den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses Ausgaben zu leisten.

Minister von Scholz stimmt dieser Auffassung zu, worauf der Antrag Nizem angenommen wird. Damit ist die zweite Etatsberatung zu Ende.

Es folgt die erste Beratung des Gegenwartswes betr. die Fürsorge für die Volksschullehrer-Waisen.

Abg. Knöde (frei.) beantragt, die Vorlage an die Unterrichtscommission zur Vorberatung zu verweisen. Die von der Vorlage in Aussicht genommene Unterstützung scheinen dem Redner etwas zu gering.

Die Abg. Graf Clairon d'Haussenville (konf.), Seyffardt (nat-lib.), Dr. Gerlich (reisl.), Dr. Windthorst (Gr.) sind mit dem Antrage einverstanden, ohne sich aber der Ansicht des Abg. Knöde anzuschließen.

Minister von Scholz: Die Regierung hat es für das Zweckmäßige gehalten, auf dem bereits früher betretenen Wege der Ermäßigung neuer Aufschüsse weiterzugehen. Die Befürchtungen des Abg. Knöde sind haltlos, wir sind überzeugt, daß das Gesetz sich segensreich bewähren wird.

Die Vorlage wird sodann an die Unterrichtscommission verwiesen.

In erster und zweiter Lesung werden abdann beraten und debattelos angenommen, die Vorlage betr. den Ersatz für die Abtretung der Gorklarischen Stadtpfist und betr. die Aenderung von Amtsgerichtsbezirken.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. (Anträge und keine Vorlagen.)

Politische Tagesfragen.

„Nun mit vollem Dampf voran!“ hat unser Kaiser am Ende eines Telegrammes über den Rücktritt des Fürsten Bismarck an den Großherzog von Sachsen-Weimar gesagt. Der ganze Reform-Eifer, welcher den jungen Kaiser erfüllt, liegt in diesen, dem ihm besonders an's Herz gewachsenen Schemen entlehnten Worten. Natürlich sind die allgemeinen Ideen des Kaisers abzuwarten. Auf einem Gebiete, dem der Socialpolitik, sind sie bereits durch die Erlasse des Kaisers und durch die Thätigkeit des Staatsrates und der internationalen Konferenz erkennbar. Außerdem kommt vor Allem die schon seit Jahren schwebende Steuerreform in Preußen in Betracht. Man meint auch, im Post- und Telegraphenwesen würde Excellenz von Stephan mit neuen Vorschlägen hervortreten.

Der Reichstag und die Militärvorlagen. Ueber diesen Punkt wird geschrieben: „Daß dem neuen Reichstage alsbald Militärvorlagen zugehen werden, die beabsichtigt sind für die Erhaltung unserer militärischen Stärke auf der gebotenen Höhe unerlässliche Reformen in Aussicht nehmen, ist bekannt, und man ist auf das Verhalten der verschiedenen Parteien gegenüber diesen Forderungen, die als eine Art Prüfstein

für den Charakter der neuen Mehrheit und für die Frage, ob sich mit ihr wirkliches lassen, gelten können, gespannt. Die Erwartungen in dieser Beziehung sind gute. Man ist insbesondere überzeugt, daß die Aufgabe, irrigen Eindrücken im Auslande vorzubeugen und die Vorkellung im Reine zu erlösen, daß eine gewisse Vermittlung in unseren Verhältnissen eintreten sei, und die Kraft des nationalen Gedankens eine Abschwächung erfahren habe, in allen Parteien des Hauses wohl gewürdigt werden wird.“

(+) Gegenüber den widersprechenden Nachrichten über die bevorstehende Abreise des Fürsten Bismarck aus Berlin erzählt die Kreuzzeitg. von zuverlässiger Seite, daß der bisherige Reichskanzler am Sonnabend, den 29. März, Nachmittags 3 Uhr, Berlin zu verlassen und sich nach Friedrichsruhe zu begeben gedenkt.

(+) Kaiser Wilhelm hat bereits bei dem Hofconcert im Berliner Schlosse vom Dienstag Abend den verschiedenen Botschaftern mitgeteilt, daß der bisherige deutsche Gesandte von Albanien, leben in Brüssel zum Staatssekretär im Auswärtigen Amte und Nachfolger des Grafen Herbert Bismarck ernannt sei. Die amtliche Bekanntmachung erfolgt in diesen Tagen.

Für die Regierungen von Berlin, Wien und Rom ist es natürlich selbstverständlich, daß der Wechsel im deutschen Reichskanzleramt auf die gegenseitigen Beziehungen und auf den Bestand des Friedensbundes nicht den mindesten Einfluß hat. Da aber in der fremden Presse mancherlei thörichte Geschichten auftauchen, so haben der Kaiser und der neue Reichskanzler zur Klarstellung noch offiziell das Festhalten an der bisherigen Politik erklärt. Weiter lag für die Rundgebung kein Grund vor. Der italienische Ministerpräsident Crispi hat außerdem seinen heißblütigen Landsleuten noch vordemonstrirt, daß der Dreieind unangestastet und Italien bei demselben bleibe, weil es nicht anders könne. Die Rüttlungen seien ja schwer, aber angeht die Lage nicht zu vermeiden. Nun werden hoffentlich die abernern Maßnahmen, der Friedensbund könne sich am Ende doch auflösen, bald genug verschwinden.

General von Caprivi, der neue Reichskanzler und preussische Ministerpräsident, hat durch seine Ernennung zum preussischen Minister des Auswärtigen nun auch die Leitung der Auswärtigen Politik übernommen. Er hat also ganz genau dieselben Aemter, wie Fürst Bismarck. Die Thatsache, daß ein General, welcher bisher dem diplomatischen Dienste gänzlich ferngeblieben ist, die auswärtigen Geschäfte persönlich leitet, ist in Preußen zwar nicht neu, wird aber gerade nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck als Neuerung empfunden. Gleichwohl kann es nur als folgerichtig gelten, daß der Kanzler, der im Verkehr mit dem Auslande das deutsche Staatswesen verantwortlich vertritt, auch in Preußen die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen übernimmt, und damit seine Verantwortlichkeit scharf kennzeichnet. General von Caprivi hat unterm 22. März dem Bundesrathe Mittheilung von seiner Ernennung zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten gemacht, und dabei bemerkt, daß er am selben Tage die betreffenden Geschäfte übernommen habe. Am Mittwoch hat der General in seiner neuen Amtseigenschaft den vorgeschriebenen Eid geleistet.

(*) Wie die Socialdemokraten mit den Arbeiterergossen wirtschaften. Zur Charakteristik für den früheren Reichstags-standibaten ehemaligen Bergmann Siegel aus Dorstfeld in Westfalen lassen wir folgende Erklärung des Bergmann Weber (Bochum) aus der „Westfälischen Volks-Zeitung“ hieunter folgen:

„Wie ich aus der gestrigen Nummer der „Westfälischen Volkszeitung“ ersehe, hat der frühere Bergmann und jetzige Glasfabrikant Siegel aus Dorstfeld in einer Arbeiter-Versammlung zu Duer behauptet, ich hätte im vorigen Jahre aus der Streikunterstützungskasse 100 Mark unterschlagen. Indem ich diese Behauptung als eine bodenlose Verleumdung zurückweise, sehe ich mich veranlaßt, einige milde Beiträge zur Charakteristik der Leute zu liefern, welche zur Zeit an die Spitze des Bergarbeiter-Verbandes sich gedrängt haben und denselben durch ihr sinnloses Vorgehen zu Grunde richten.“

1. Als im Mai vorigen Jahres von Berlin aus 307 Mark an meine Adresse zu Unterstützungszwecken gelangt waren, machte ich die Bitte, mir den Vorschlag, wir sollten das Geld mit einander theilen. Ich habe diesen Vorschlag mit Entrüstung zurückgewiesen. 2. An die Adresse von Schröder, Bunte und Siegel sind während des Streiks viele tausend

Mark zu Unterstützungszwecken eingegangen, darunter aus Eberfeld 3. B. nicht weniger als 6000 Mark. Wo ist dieses Geld geblieben, resp. wie ist es verwandt worden? 3. Mit welchen Mitteln hat Herr Siegel seine Reisen in Sachsen und Schlesien, Herr Schröder seine Reisen im Saarrevier betritten? 4. Mit welchem Gelde haben die Herren Siegel, Bunte und Schröder ihre Bier-, resp. Cigarrenengeschäfte gegründet?

Im Namen vieler Kameraden erblicke ich mit vorerster Auskunst auf diese Fragen. Sind dieselben beantwortet, so werde ich die wiederrnennen weiter zu Leibe gehen. Was meine Kassenführung angeht, so hat mein Kassabuch der Staatsanwaltschaft zur Einsicht vorgelegen, und sind § 2 die Gelder bei hiesigen Bürgern, bei denen ich dieselben ehe ich verpackt wurde, vor den langen Fingern gewisser „Führer“ in Sicherheit gebracht, unverletzt aufgefunden worden. So stehen die Sachen, und nun bin ich neugierig, was die „Herren“ antworten werden. Bochum, 19. März 1890.

Jo hann Weber.“

Es wird hohe Zeit, daß die Arbeiter auch bei uns in Vereine zuammentreten, um diesen socialdemokratischen Heßern gründlich und dauernd entgegen zu wirken, sowie den Terrorismus dieser die Großen der Armen verzehrenden Müßiggänger zu brechen.

— Socialdemokratische Kritik über die deutsche Socialreform. In einer von etwa 600 Personen besuchten Berliner Weber-versammlung führte der Referent, der Socialdemokrat Otto Heindorf, folgendes aus:

„Die Arbeiter Berlins müssen sich immer mehr organisieren und zwar nicht centralisieren, sondern lokalisieren, weil der Arbeiter immer mehr politisch werden muß. Man hat heute zwar schon Arbeitervereine geschaffen und zwar die Krankenversicherung, Unfallversicherung und das gute Alters- und Invalidenversicherungsgesetz, wo ein Arbeiter, wenn er 70 Jahre alt ist, eine Rente von 33 1/2 Pfennigen bekommt. (Beizeiten.) Man sollte erst Gesetze schaffen, daß der Arbeiter 70 Jahr alt wird und ein Recht auf Arbeit hat. Es hat früher auch Arme und Reiche gegeben, aber nicht so in dem Sinne wie heute, wo ein Arbeiter, wenn er des Morgens aufsteht, nicht weiß, wo er ein Stück Brot hernehmen soll.“

Während dieser die Zustimmung der ganzen Versammlung findenden Worte wurde eine Menge Bier getrunken und Cigaretten geraucht. Auch hat man sich der Boykottverhängung über ein Berliner Cigarrengeschäft, das sich nicht „fügen“ will und über das Dorf Blumberg angehängen, und sich der Erfolge dieser Arbeiterboykotts gar sehr gerührt. Die Konjunktionsfähigkeit der Arbeiter die morgens, wenn sie aufstehen, nicht wissen, wo sie ein Stück Brot hernehmen sollen, muß doch eine recht bedeutende sein! Früher freilich hatten die Arbeiter es „nicht so in dem Sinne wie heute.“

§ Socialdemokratische Einwirkungen auf die Jugend. Von der Verwirrung, welche die socialdemokratische Agitation und deren neuerlicher Erfolg in den Köpfen der heranwachsenden Jugend angerichtet haben, wird der „Leipziger Zeitung“ von einem Freunde des Blattes folgender Beleg erbracht:

„Die Fortbildungsschule eines der Vororte von Chemnitz heißt A. A. der Sohn eines Arbeiters, der sich seit Jahren der socialdemokratischen Partei angeschlossen hat. Der Schüler hatte sich sowohl in der Volksschule, als in der Fortbildungsschule durch Fleiß und gestiehes Betragen ausgezeichnet und die Zurückdenkzeit seiner Lehrer sich zu erwerben gewußt, als vor wenigen Wochen — nach dem Ausballe der Reichstagswahlen — eine auffallende Veränderung in seinem Verhalten sich kundgab. Es war eine Fortbildungsschülerin die Aufgabe gestellt worden, ihren Klassenlauf abzuschließen. Wie man der betreffende Lehrer erkannte, als ihm der Auftrag des gebildeten Schülers zu Obacht kam! Derselbe hatte sich nicht entschüdt, in demselben seine bisherigen Lehrer mit den gemeinen Schmähungen zu belügen, sie als Landstroläher die Mittelalters“ zu bezeichnen, welche statt Bildung nur Rohheit ihren Schülern beibrächten u. s. w. Bei näherer Durchsicht des Tagebuchs des Schülers zeigte sich, daß derselbe neuerdings in den socialdemokratischen Ideen seines Vaters ganz aufgegangen und von den Erfolgen der socialdemokratischen Partei bei den letzten Reichstagswahlen geradezu berauscht war. Auf Verhalt seines Lehrers machte er hieraus gar kein Hehl und erklärte, er habe recht wohl gemußt, daß ihm der Auftrag eine erste Disziplinarstrafe eintragen werde. Selbstverständlich ist ihm dieses auch nicht erspart geblieben.“

* In Paris ist eine ziemlich ernste Agitation gegen das schon vor längerer Zeit erlassene Verbot der Einfuhr lebender Hammel im Gange. Das Verbot wurde officiell mit veterinärpolizeilichen Maßregeln begründet, doch handelt es sich in Wahrheit um eine zollpolitische Maßregel. Geschlachtete Hammel dürfen eingeführt werden, aber ohne Fell, und dadurch haben die Pariser Gerber einen erheblichen Theil ihrer Arbeit verloren. Der Hammelkonsum ist in Paris sehr stark, es gab also auch viele Hammelstelle zu verarbeiten. Die Gerbereien waren seit Jahren darauf eingerichtet und nun ist mit einem Male

eine schwere Störung eingetreten. Die über den Arbeitsmangel erbobten Gerbergesellen sind nun aber dem Minister auf das Zimmer gerückt und haben energisch eine Aufhebung des Verbotes verlangt. Zu gleicher Zeit macht sich auch Mangel an frischem Hammelfleisch bemerkbar, und so wird das Einfuhrverbot, wenn nicht aufgehoben, so doch abgeändert werden müssen.

* Die Franzosen wollten kürzlich einen deutschen Officier, Namens Niemeier, als Spion verhaftet haben, und es wurde schon von den Pariser Zeitungen auf einen ganz bestimmten Officier dieses Namens hingewiesen. Derselbe, der heute in Arosfen in Garnison steht, hat aber diese Stadt seit Monaten nicht verlassen. Es ist also nichts!

* Nachrichten aus Spanien melden eine zunehmende Unzufriedenheit der Generale mit dem Ministerium Sagasta, das unfähig sei, die nöthigen Militär-Reformen auszuführen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. März. (Vom Hofe.) Kaiser Wilhelm hat am Donnerstag den Grafen Herbert Bismarck in Abschiedsaudienz empfangen und ihm das Kreuz der Großkomthure des Hohenzollern'schen Hausordens verliehen. Der Monarch kontertierte an diesem Tage noch mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinetts und empfing den Reichszanzer von Caprivi, den Gesandten von Alvensleben aus Brüssel und den Botschafter von Schweinitz aus Petersburg. — Bei dem Abschiede des Fürsten Bismarck umarmte und küßte der Kaiser den bisherigen Reichszanzer wiederholt und sprach ihm in wärmsten Worten seinen Dank aus. — Der Prinz von Wales besuchte am Donnerstag Nachmittag das Kaiser Friedrich-Mausoleum, Sanssouci und Bornstedt. Heute Freitag Vormittag reist der Prinz nach Koburg.

— In Friedrichsruhe ist bereits mit der Decoration des Bahnhofsgebäudes, der Verzierung der den Weg nach dem Schlosse begrenzenden Bäume, der Aufriehung von Flaggenstangen und Vorbereitungen zur Lampions-Illumination begonnen. Vor Sonnabend Abend wird Fürst Bismarck dort nicht erwartet. Die Zahl der Adressen, welche dem Fürsten überreicht werden sollen, wächst von Tag zu Tag, auch anderweite Kundgebungen werden vorbereitet, so besonders aus der Mitte der Berliner Bürgerschaft heraus. Am Sonntag soll eine große Versammlung das Nähere beschließen.

— Der Reichsanzeiger publicirt den Rücktritt des Grafen Bismarck von allen seinen Aemtern unter Belassung des Ranges und Titels als Staatsminister und unter Verleihung des Kreuzes der Großkomthure des königlichen Hausordens von Hohenzollern.

— Die Kreuztg. schreibt: „Der Regierungspräsident Graf Wilhelm Bismarck wird, dem Vernehmen nach, sobald er die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten hat, die Verwaltung von Barzin übernehmen.“

— Der Reichskommissar in Ostafrika, Major Wismann, hat in einem Schreiben an seine in Lauterberg lebende Mutter seinen Besuch für Anfang Juli d. J. in Aussicht gestellt.

— Ueber den im Vergreter Gelsenkirch ausgebrochenen Arbeiterstreik liegt am Donnerstag folgendes Bulletin vor: Auf der Beche „Consolidation“ sind bei der Morgenschicht 76 Mann von 430 mit der Schicht eins, 75 von 410 mit der Schicht zwei und 20 von 470 mit der Schicht drei unter Tage angefahren. Auf der Beche „Siberia“ sind 400 von 500 Bergleuten nicht angefahren. Die Beche „Consolidation“ theilte ihren Abnehmern mit, daß in Folge des Ausstandes die Lieferung von Kohlen unmöglich sei. Es wird angenommen, daß der Streik nicht sehr lange dauern wird. Auf Beche „Consolidation“ sind zwei Compagnieen Soldaten eingetroffen. Alles ruhig!

— Die letzten Ersatzwahlen zum Reichstage haben stattgefunden in Liegnitz und im Kreise Westhavelland. In Liegnitz wurde der freistunige Stadtrath Lange gewählt, in Westhavelland wird eine Stichwahl zwischen Freistunigen und Socialisten notwendig. — Bei der Reichstagsstichwahl im Kreise Ham-

meft ist Schneider (natlib.) gewählt. Die Partei hat damit einen Sitz gewonnen.

— Konjul Bohjen, Direktionsmitglied der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft, ist von seiner Reise nach Sansibar wieder in Berlin angekommen. Derselbe hat in Kairo Herrn Vorchert getroffen, den wegen Ertrankung zurückgebliebenen Gefährten des Dr. Peters, welcher sich noch immer in einem so elenden Zustande befindet, daß seine Aufnahme in dem dortigen Hospital erfolgen mußte. Ueber das Schicksal des Dr. Peters selbst liegen seit dessen Schreiben vom 8. October keine Nachrichten vor.

— Die internationale Arbeiterschutzkonferenz in Berlin wird heute Freitag voraussichtlich das Schlußprotokoll unterzeichnen. Am Sonnabend wollen die fremden Vertreter dem Handelsminister Freiherrn von Verlepsch, dem Vorsitzenden der Konferenz, ein Abschiedsessen geben.

— Der Bundesrath hielt am Donnerstag Nachmittag eine Sitzung ab, in welcher der Reichszanzer von Caprivi zum ersten Male erschien.

Wien, 28. März. Das zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn getroffene Uebereinkommen wegen gegenseitiger Unterstützung hilfsbedürftiger Seelente ist im österreichischen Abgeordnetenhaus ohne Debatte genehmigt. — Von den Delegationen wird ein Nachtragskredit von 4 Millionen Gulden verlangt werden.

Paris, 28. März. Die Pariser Schlachthausarbeiter planen für Freitag eine neue Demonstration gegen das Vieheinfuhrverbot. Sie wollen vor das Stadthaus und den Kammerpalast gehen: der Minister Dovellet hat nämlich erklärt, angesichts der Viehsuche in Deutschland (wo steckt die?) könne er die Rücknahme des Verbotes nicht zugestehen.

Paris, 28. März. Der Minister des Auswärtigen, Ribot, theilte im Ministerrathe mit, die Arbeiten der Berliner Konferenz würden am Sonnabend ihr Ende erreichen. Die französischen Delegierten werden zum Beginn der nächsten Woche zurückreisen. — Bei Kotonu in Westafrika hat ein neuer Kampf zwischen den französischen Kolonialtruppen und den Dahomeyern erntungsfund. Die Franzosen verloren drei Tode und zwölf Verwundete.

Petersburg, 28. März. Angesichts der Berichte über unerhörte Mißhandlungen der politischen Gefangenen in Sibirien soll der Czar eine Kommission zur Untersuchung dieser Vorkommnisse ernannt haben. (Elder kommt bei solchen Untersuchungen in Rußland nie viel heraus, eine Krähle haßt der andern die Augen nicht aus.)

Konstantinopel, 28. März. In Kreta sind die zuletzt verhafteten Bewohner auf Befehl der türkischen Regierung wieder freigelassen. — In Konstantinopel besiedigt es sehr, daß Radomir hier deutscher Botschafter bleibt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Duglinoft genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5.85 Pf., für eine Hofe allein bloß Mk. 2.35 Pf. durch das Dugliu-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 30. März 1890 predigen:
Dom: Vorm. 1/10 Uhr: Confirmation. Dialeonus Bithorn. Der Nachmittags-Gottesdienst um 5 Uhr fällt aus.

Stadt: 1/10 Uhr: Dialeonus Bied. Confirmation der Mädchen. 2 Uhr: Pastor Werber. Confirmation der Knaben. Einammlung der Rollette zur Beschaffung von Schulbüchern für arme Schüler unserer 2. Bürgerschule. Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein.

Altensburg: Früh 1/10 Uhr: Pastor Delius. Nachmittags 1/10 Uhr: Kinder-Gottesdienst und Abschied von den Confirmanden. Montag, den 31. d. Mts., Abends 8 Uhr Uebung des Kirchenchores.

Neumarkt: Früh 10 Uhr: Confirmation. Pastor Leuchert

Der auf den 29. d. Mts. hier angelegte Verkauf eines Kleiderlagers etc. findet nicht statt. Neuschau, den 27. März 1890.

Der Amtsdienener. Meister.

Spreu Mühle Zöschchen. verkauft

Die Restbestände

des zur Marcus Abramowitz'schen Concursmasse gehörend. Waarenlagers sollen von heute an

10% unter Taxe

im Geschäftslocal H. Ritterstraße 17, verkauft werden. Geöffnet Vorm. 9—12 Uhr. Nachmittags 3—6 Uhr.

Der Konkursverwalter Kunth.

Ortskrankenkasse der Schuhmacher.

Die nächste Auflage findet Montag, den 31. März statt. Der Vorstand.

Aufforderung.

Als gerichtlich bestellter Pfleger des Agenten F. A. Gräfe'schen Nachlasses, fordere ich alle Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlass geltend machen, resp. Zahlungen zu leisten haben, auf, sich an mich zu wenden. L. Heber.

Meine Obstbaum- und Biergehölzschule

mit großen Vorräthen von Hoch- und Franzobstbäumen, Alleen- und Zierbäumen, Ziersträuchern, Coniferen, Rosen etc. bringe ich ergebend in Erinnerung. Kataloge stehen auf Verlangen gratis und franco zu Gebote.

Ernst Schmalzfuss

in Uckeritz bei Weiskensfeld.

Saat-Kartoffeln,
Speise-Kartoffeln,
Salat-Kartoffeln,
Futter-Kartoffeln

habe abzugeben.

Ed. Klauss.

Stettiner Portland-Cement

und frisch gemahlener Gyps
empfecht billigt R. Bergmann,
Markt 30.

Prima Gas-Cok

aus besten weisfällischen Kohlen,
liefere ich jedes Quantum prompt.

Ed. Klauss.

Achtung!
Habe heute wirklich hochfeine Waare geschlachtet. Ueberzeugung macht wahr! R. Kolbe, Hofschlächter.

Ein ordentlicher junger Mann findet gegen wenig Geld in hies. Dampfmolkerei Stellung.

E. Barmeister, Betriebsleiter der Dömannstedter Molkerei in Thüringen.

Die herrschaftliche Wohnung, Halle'sche Straße 16 (part.) enthält 6 Stuben, Kammern und Zubehör ist zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen. Zu erfr. Halle'sche Str. 10.

Einen Hausplan am Meuschauer Wege hat zu verkaufen F. A. Erbert, Neumarkt 69.

Eine fein möblierte Wohnung ist zu vermieten und den 15. April zu beziehen. Markt 30.

Delgrue 18/19 ist die zweite Etage bestehend aus 2 Stuben, 1 Schlafstube, 1 Kammer, Küche und allem Zubehör zu vermieten u. gleich oder 1. Juli zu beziehen. Aug. Thomas.

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorrätzig.

Verkaufsstelle von van Houtens Cacao bei G. Schönberger, Gotthardtsstrasse.

Ferner empfiehlt derselbe: bestes **Holländisches Cacaopulver**, ausgewogen, p. Pfd. 2,40 Mk. u. 3 Mk., **Vanille-Bruch-Chocolade**, garant. rein, p. Pfd. 1 Mk. u. 1,20 Mk., **Tafel-Chocolade** verschiedenster Qualität, p. Pfd. 1 bis Mk. 3.

Für den aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen, von der III. Abtheilung bis mit 1891 gewählten Landes-Secretär Herrn Bethmann soll die **Erstwahl**
Montag, den 21. April cr., Vorm. von 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr im kleinen Saale des Restaurants „Tivoli“

Rathfinden.

Diejenigen Bürger der III. Abtheilung, welche in der Gemeindevählerliste zur Ergänzungswahl der Stadtverordneten-Versammlung im November v. J. verzeichnet sind, werden eingeladen, sich zur bestimmten Zeit in dem vorgenannten Wahllokal pünktlich einzufinden.

Jeder Wähler muß dem Wahlvorstande mündlich und laut zu Protokoll erklären, wem er seine Stimme geben will.

Zur Beachtung bemerken wir hierbei noch Folgendes: Die in der Liste aufgeführten Wähler sind als Stadtverordnete wählbar. **Indessen können Stadtverordnete nicht sein:**

- a. Mitglieder der königlichen Regierung;
- b. Mitglieder des Magistrats und alle besoldeten Gemeindebeamten;
- c. Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer;
- d. die richterlichen Beamten;
- e. die Beamten der Staatsanwaltschaft;
- f. die Polizeibeamten.

Merseburg, den 26. März 1890.

Der Magistrat.

Kaufmänn. Fortbildungsschule.

Der neue Coursus beginnt
Mittwoch, den 16 April cr.
Anmeldungen nimmt entgegen **Keller, Lehrer.**

Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Lebendfrisch:

Schellfisch, Dorsch, Zander,
ff. Kieler Sprott,
ff. Kieler Bollbücklinge,
ff. harte Koppel'sche Bollbücklinge.

W. Krämer.

Obstbäume.

Apfel, Birnen, Süßkirchen,
in gut bewurzelten gefunden Stämmen
empfehlen billigst

A. Münch, Handelsgärtner.

Brautschleier, Taschenlucher u. Röcke

in großer Auswahl
empfehlen **Johanne Zehme.**

Arnica - Haaröl,

ein balsamischer Auszug der grünen Arnica-Pflanze,
ist das **Wirksamste gegen Haarausfall und
Schuppenbildung.** Flasche 50 und 75 Pfg.
empfehlen

Ferd. Engel, Roßmarkt 12.

Stadttheater Halle.

Sonnabend, 29. März. Zum 2. Male: Rosen-
franz und Guldentern. Lustspiel in 4 Acten von
Michael Klapp. — Sonntag Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr
Fremden-Vorstellung bei halben Preisen. Der
Bettelstudent. Operette in 3 Acten v. Willöder.
Die Puppenfee. Ballet-Divertissement in 1 Act.
Sonntag Abend: Neu einstudiert: Die Stumme
von Portici. Große romantische Oper in 5 Acten
von Auber.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 29. März. An-
fang 7 Uhr. 3. Gastspiel des Herrn Friedrich
Haase. Marcel, Marienommer. Eine kleine Ge-
fälligkeit. Eine Parthie Viquet. — Altes Theater.
Sonnabend, 29. März. Anfang 7 Uhr. Der
Königsgardist. — Carola-Theater. Sonntag, 30.
März. Anfang 7 Uhr. 1. Dresdner Ensemble-
Gastspiel unter Leitung des Hrn. Adelheid Bern-
hardt aus Dresden Feenhande.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leubsdorf
in Merseburg, (Altenburger Schulplatz 5).

Sierzu 1 Beilage.

Alle Sorten Schuh- und Stiefelwaaren

nur solid, empfiehlt sehr billig

Jul. Mehne, fl. Ritterstraße 1.



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn,
sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen
bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Lin-
derung und Hilfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug
empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer
Verschlimmerung vorbeugen. **Vorrätzig in allen Orten.**

Grosse Auswahl
in
**Gardinen u.
Mouleauxspizen**
empfehlen
Joh. Zehme.

Asthma heile ich gründl. Vinderung
auch bei hohem Alter des
Patienten. Leidensbeschr. u.
Anaabe. ob Kräfte falt an B. Weidhaas, Dresden

Zur Ausführung aller Art

Wasserleitungen,

zu Reparaturen auch an nicht gelieferten Anlagen,
zur Lieferung von complekten

Bade-Einrichtungen

und **Badewannen** (stets vorrätzig)

empfehlen sich unter Zuzücherung billigster Bedienung

Bruno Kathe,

Klempnermeister,
Kleine Ritterstraße 4.

Roselwein à Flasche 75 Pfg., St. Julien
(Bordeaux) à fl. 1,25 Mk., Apfelwein zur Cur
à fl. 35 Pfg., ff. Schweizerkäse, Corned Beef etc.
empfehlen **Herrn. Rabe Nachf.**

Die Wohnung des Fürsten Bismarck.

Nur wenige Stunden wird es noch dauern und der Fürst Bismarck wird die Berliner Räume verlassen, in denen er seine weltgeschichtliche Thätigkeit ausgeführt hat. Neue Menschen treten auch hier an seine Stelle, und so wird es vielen Lesern willkommen sein, noch einmal diese Räume zu durchwandeln, ehe sie einen anderen Charakter annehmen. Nahezu 13 Jahre sind es, in denen während seines Berliner Aufenthaltes Fürst Bismarck in dem Reichskanzlerpalais an der Wilhelmstraße gewohnt. Das Palais, im Stile der Schlösser des altfranzösischen Abels 1738—39 vom Grafen Schulenburg erbaut und dann fast hundert Jahre lang im Besitze der fürstlich Radziwiłłschen Familie, wurde in der Mitte der siebziger Jahre, als die Räumlichkeiten des Auswärtigen Amtes sich zu beschränkt erwiesen, vom Deutschen Reiche angekauft und zur Wohnung des Reichskanzlers bestimmt. Ein mächtiges Hauptgebäude wird durch einen hübsch gepflegten Vorgarten von der Straße getrennt, bis zu welcher sich vom Hauptgebäude aus zwei schmale Flügelbauten hinziehen. Betritt man den Haupteingang des Palais, so kommt man zunächst an einen großen, geräumigen Flur und von hier aus geradeaus in den großen, nach dem Garten zu gelegenen Wartesaal. Die Decke dieses Saales wird von vier Säulen getragen; von den bis zur Erde reichenden Fenstern hat man einen prachtvollen Blick auf den sorgfältig gepflegten Rasen und die schönen alten Bäume des Parks. Um die Säulen sind Divans angebracht. Auf der einen Seite des Saales steht ein altes Billard, das hier seltener benutzt worden ist. An der einen Längswand ist eine stattliche Bibliothek, auf den Consolen vor den Spiegeln an der Fensterseite steht die Bronze-statue des Feldmarschalls Grafen Wittke von Schapers Meisterhand und ein großes Trinthorn. Eine mehrere Meter breite Karte von Deutschland hängt in einem gewaltigen Eichengefelle an der Seite des Saales. Rechts davon öffnet sich die Thür zu dem eigentlichen Vorzimmer des Fürsten. Dasselbe dient zugleich als Sitzungssaal für die Minister-rathssitzungen und in diesem Zimmer hat Fürst Bismarck seinen Kollegen Mitteilung von seinem Entschlusse, zurückzutreten, gemacht. Nur ein einziges großes Bild schmückt dieses Zimmer, das Bild König Wilhelm's I. aus dem Jahre 1861.

Das Zimmer, welches sich an dieses Vorzimmer anschließt, ist das Arbeitszimmer des Fürsten während der letzten dreizehn Jahre gewesen. Es ist außerordentlich geräumig und licht, kein Geräusch des Straßenlärms und des Geschäftslébens dringt hier hinein. Die Fenster blicken nach dem Garten und zwischen ihnen in der Mitte steht der gewaltige Arbeitstisch des Fürsten, an dem so zahlreiche, die Welt bewegende Frage ihre endgiltige Lösung gefunden haben. Zwischen der Eintrittstür und diesem Tische steht nach dem Fenster zu eine große Chaiselongue. Man weiß, daß der Fürst im letzten Jahrzehnt sehr viel in liegender Stellung verharren mußte, um sich vor der Gefahr einer Venenentzündung zu schützen und hier hat ihm dieses Ruhebett die trefflichsten Dienste geleistet. Auf ihm liegend empfing er selbst in Zeiten, wo arge körperliche Schmerzen ihn heimsuchten, die Herren, deren Rath er einzuholen liebte, und hier gab er die glänzenden Proben, wie regsam und lebendig sein Geist war, selbst wenn er mit schwersten körperlichen Leiden zu kämpfen hatte. Fühlte sich der Fürst aber wohler und konnte er sich leichter bewegen, so führte er seine Besucher zu dem neben der Thür stehenden Sopha; er selbst nahm auf einem Sessel davor Platz, und nicht selten ließ er dann eine Flasche guten Weines kommen, um seinen Gast und sich bei der Arbeit zu erfrischen. In der Mitte der Hinterwand erhebt sich ein mächtiger Kachelofen mit besonders schön bemalten grünen Kacheln, rings die Wände entlang läuft ein breites Holzpanell, auf dessen Sims zahlreiche Bilder und Andenken stehen. Von einzelnen erwähnen wir ein sehr laub- ausgeführtes Aquarell, „eine Panzerdivision klar zum Geichte“ darstellend, dessen Urheber unser heutiger Kaiser ist. Es ist im Jahre

1884, also zu einer Zeit, wo der damalige Prinz Wilhelm mit Vorliebe und großer Gewandtheit in seinen Museflunden Marinemalerei fertigte, gemalt, mit eigenhändigen Erklärungen der Schiffe versehen, und vom damaligen Prinzen dem Fürsten mit einer eigenhändigen Widmung geschenkt. Weiter sehen wir eine Reihe schöner Bronzen, zum Theil Geschenke des verstorbenen Kaisers Wilhelm und des gegenwärtigen Kaisers, und insbesondere auch eine Nachbildung des bei dem Tode tritt von Lionville stark laidierten Helmes des Grafen Schmettow von den 7. Kürassieren, neben der eine Geschichte dieses Regiments liegt, bei welcher der Fürst à la suite steht und dessen Uniform er trägt. Weiter folgt ein recht gutes Bild des Vaters des Fürsten, sowie ein Glasgemälde, das Bismarck'sche Wappen darstellend. In einer Ecke entdecken wir ein paar Panteln, die vom Fürsten fleißig gebraucht werden.

Vom Arbeitszimmer geht es nach dem Garten zu links in ein Gartenzimmer, nach der Straße hin in das Ankleidezimmer. In dem ersteren, das eine prachtvolle Aussicht nach dem Garten bietet, weilte der Fürst meist nach der Arbeit, um sich hier auszuruhen und zu lesen. An den Wänden des Zimmers finden wir ein Bild des gegenwärtigen Papstes von Leobach's Meisterhand, ein Bild des verstorbenen Kardinals Antonelli, eine Stiftungsurkunde des Niederwaldedenkmals von 1878. Auf dem Kamin steht eine große Büste des Papstes Pius IX., in einer Ecke steht eine dem Fürsten von Frauenhand gestiftete Fahne mit dem Wahrspruch: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern.“ Von diesem Zimmer aus machte der Fürst stets seine Spaziergänge in dem schönen Park, der sich hinter dem Palais und dem Gebäude des Auswärtigen Amtes erstreckt, und der sehr sorgfältig gepflegt wird. Hier wandelte er einjam, nur von seinen beiden Kindern begleitet, in der Stille des Gartens meist kurz vor dem Frühstück und in der Regel von 3—4 Uhr Nachmittags. Nur sehr selten wurde es Jemandem vergönnt, ihn auf diesem Spaziergange zu begleiten. Aus dem Ankleidezimmer, in dessen Mitte ein sehr einfacher Waschtisch steht, während an den Wänden neben den Uniform- und Kleiderschränken ein amerikanischer Turnapparat angebracht ist, führt eine Treppe zum Schlafzimmer des Fürsten empor, das sich mit den Wohnräumen der Fürstin in dem langen Seitenflügel nach dem Auswärtigen Amt hin befindet. Des Schlafzimmers ist sehr geräumig und lustig, sehr einfach ausgestattet, an den Wänden ausschließlich mit alten Jagdbildern geschmückt. In der Mitte ist ein breites Bett aufgestellt, an der Thür steht eine Waage, auf welcher der Fürst nach Vorschritt des Arztes sich täglich wiegen lassen muß. Die beiden Hunde, die unzertrennlichen Begleiter des Fürsten, haben ihr Lager in der Nacht am Fenster des Schlafzimmers. Und hieran reihen sich dann das Schlafzimmer und die Wohnzimmer der Fürstin mit zahllosen Familienbildern, ein mit Kacheln sehr hübsch ausgestattetes und bequem eingerichtetes Bad, und die für die Kinder des Fürsten bestimmten Fremderzimmer. Im Hauptgebäude nach dem Garten hin liegen im ersten Stock, anstehend an die schon oft beschriebenen Brachtäle, die vornehm und gemüthlich ausgestatteten Empfangszimmer der Fürstin, in welchen sie j den Nachmittags zu empfangen pflegt, und das im modernen Geschmack mit reicher Holztafelung ausgestattete Wohnzimmer, wo der Fürst alltäglich einzelne Gäste an seiner Tafel bewirthete. Die Wirtschaftsräume sind in einem besonderen Neubau untergebracht.

Provinz und Umgegend.

† Quersfurt, 27. März. Die erste Generalversammlung des Verschönerungsvereins am gestrigen Abend hat die Statuten beraten und festgesetzt, auch den Vorstand definitiv gewählt. Im jährlichen Beiträgen wurde von den Anwesenden eine erhebliche Summe gezeichnet. Eine Liste bebüßs Beitritt wird demnächst in der Bürgerchaft circuliren.

† Weiskensfeld, 28. März. Die wiederholt angestellten chemisch-bakteriologischen Untersuch-

ungen des Herrn Stabsarzt Dr. Pfuhl haben außer jeden Zweifel gestellt, daß einzig und allein die Verunreinigung der fistulösen Wasserleitung an der Typhusepidemie in unserer Unteroffizierschule Schuld war. Die erforderlichen Abhilfemaßnahmen sind in die Wege geleitet. Allen übrigen Gerüchten über die Entstehung der Krankheit ist nunmehr der Boden entzogen.

† Halle, 27. März. Die hohe Bedeutung, welche Richard v. Volkmann in Wissenschaft und Dichtung zukommt, hat in seinen Freunden und Verehrern den Wunsch hervorgerufen, ihm hier an der Stätte seines langjährigen segensreichen Wirkens als ein Zeugniß gerechter Dankbarkeit ein Denkmal zu setzen. — Gestern hat ein Arbeiter die Arbeit mit niedrigergehalt, der 44 Mk. Wochenlohn erhalten hat.

† Eisenleben, 27. März. Die hiesige Bahnhofsrestauration wurde an Herrn Gastwirth Becker, früher Besitzer des Gasthofes „deutscher Kaiser“ in Kloster-Mansfeld, für den Pachtzins von 3600 M. verpachtet. Es hatten sich 68 Bewerber gemeldet, von denen einige sich zu einem Gebot von 5000 Mk. versteigen haben.

† Leipzig, 28. März. Ein aufregender Vorfall hat sich am 24. März Abends 8 Uhr an der Gerber'schen Fabrik hier abgespielt. Der etwa 22 Jahre alte Spinner Lent, welcher mit der in besagter Fabrik beschäftigten Tochter des Schuhmachereimeisters Müller hier ein Verhältniß hatte, war nicht an seinem Arbeitsplatz erschienen, hatte vielmehr „blau“ gemacht und kehrte Abends mit einem sechsläufigen Revolver in der Tasche aus Reudenbach zurück. Bei Schluß der Fabrik lauerte er der Müller auf, und als er denselben ansichtig wurde, feuerte er 3 Schuß auf das junge Mädchen ab. Zwei Schüsse gingen fehl, der dritte brachte dem Mädchen eine leichte Streifenwunde an der Stirn bei. Das Mädchen ist somit vor dem Schlimmsten bewahrt geblieben und kam mit dieser leichten Wunde und dem Schrecken davon. Anders der junge Mann. Dieser feuerte die andern 3 geladenen Läufe seiner Waffe auf sich selbst ab. Mit blutender Verletzung in der linken Schläfegegend sank er bemußlos zusammen und wurde alsbald nach dem Krankenhaus gebracht, wo er in ärztliche Behandlung genommen wurde.

† Baunzen, 27. März. Am 24. März spielte sich bei der Einfahrt des Abends 8 Uhr 12 Minuten von Lobau eintreffenden Personenzuges auf hiesigem Bahnhofs eine aufregende Scene ab, indem sich direct vor der Maschine, augenscheinlich in selbstmörderischer Absicht, eine weibliche Person ins Geleis stürzte. Trotzdem der Maschinenführer, dies bemerkend, sofort den Zug zum Stehen zu bringen suchte, wurde das Frauenzimmer, nachdem es erst einige Meter von den Maschinenräumen fortgeschoben worden war, todtgefahren. Die Person konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

† Kierisch, 26. März. Der hiesige Gasthofbesitzer Lamprecht verunglückte gestern auf dem Rückwege von Borna infolge Durchgehens seines Pferdes. Er wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt eine schwere Kopfverletzung, infolge deren er längere Zeit bemußlos war und in erster Lebensgefahr schwebte.

† Froburg, 27. März. In der hiesigen Pappenfabrik gerieth gestern ein fünfjähriger Knabe, welcher dem Erbwerte zu nahe kam, in dasselbe und wurde mehrere Male herumgeschleudert, bevor es dem auf das Gefährliche des Knaben herbeieilenden Vater desselben gelang, das Werk zum Stehen zu bringen. Schwerverletzt wurde der Knabe aus seiner schrecklichen Lage befreit und in ärztliche Behandlung gegeben.

Stadtverordneten-Sitzung.

In der Donnerstag Abend unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. Witte abgehaltenen außerordentlichen öffentlichen Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung stand als einziger Gegenstand der Tagesordnung der „Bau eines Einquartierungshauses und der erforderlichen Stallungen für die 4. Schwadron zur Verhandlung.

Berichterf. Stadtv. Meister, bringt ein Schreiben des Magistrats zur Verlesung, in

welchem der qu. Bau eingehend erörtert und begründet wird. Nach demselben befindet sich eine größere Anzahl von hiesigen Garnisons-Quartieren und Stallungen in einem mangelhaften Zustande, so daß der Herr Regiments-Commandeur Veranlassung genommen hat, beim Magistrat auf Abhilfe dieses Uebelstandes anzufragen, im andern Falle aber, eine Verlegung der drei hiesigen Schwadronen von hier, resp. eine Beschleunigung der Verlegung als Folge der vorhandenen Mängel hinzustellen. Der öffentlichen Aufforderung des Magistrats bezüglich Erlangung anderweitiger geeigneter Quartiere und Stallungen an Stelle eines auf Anweisung des Corps-Commandos geräumten Massenquartiers ist nicht entsprochen worden, auch haben sich die Unterhandlungen mit einzelnen Bürgern bezüglich Neuerbauung, resp. Einrichtung von reglementsmäßigen Räumen für die Mannschaften und Stallungen für die Pferde wieder zerfallen. Magistrat ist daher zu dem Entschlusse gekommen, seitens der Stadtgemeinde ein Quartierhaus und die erforderlichen Stallungen für die 4. Schwadron erbauen zu lassen und hat den früher Kieselbach'schen Feldplan hinter dem Ruland'schen Hause als Baugrund dazu für besonders günstig befunden. Da das Regiment auf schnelle Entscheidung dringt, ist Magistrat nicht in der Lage gewesen, eine spezielle Zeichnung und Kostenanschlag ausarbeiten zu lassen, im Wesentlichen soll aber das frühere, bereits vom Corps-Commando genehmigte Projekt des Kasernens, doch nur für eine Schwadron berechnet, zur Ausführung kommen, und würden die veranschlagten Kosten dafür 135 000 M. betragen, welche Magistrat aus dem Kapitalfonds der Kämmerer-Kasse zu entnehmen vorschlägt, da die Erträge des Unternehmens eine laufende Einnahme dieser Kasse bilden würden. Die gesammelten Einnahmen des Unternehmens würden einen ungefähren Ueber- schuß von 5000 M. ergeben. Magistrat erucht die Stadtvorordneten-Verammlung um Genehmigung des qu. Baues und Bewilligung der angegebenen Summe. Berichterstatter, welcher die Entstehungsgeschichte der Angelegenheit noch näher erörtert, hält die Erbauung eines Einquartierungshauses u. nicht für unbedingt geboten, da es sich im Wesentlichen nur um definitive Unterbringung von 29 Pferden handle, und beantragt daher Zurückverweisung der Vorlage an den Magistrat mit dem Ersuchen an denselben, eine neue Vorlage betreffs Neubaus von Stallungen für 29 Pferde an die Verammlung gelangen zu lassen. In der sich anschließenden Debatte treten die Stadtv. Barth, Lindenstein und Wölkel für Ablehnung der Magistrats-Vorlage, Stadtv. Graul für Ueberweisung derselben an eine gemischte Commission zu nochmaliger Prüfung ein. Bürgermeister Reinesfarth recapituliert nochmals den bisherigen Verlauf der Angelegenheit, verwahrt namentlich den Magistrat gegen die Ansicht, als ob derselbe mit Auffstellung der Berechnung beabsichtigt habe, daß die Stadt ein Geschäft zu machen gedulde, vielmehr sei die Berechnung erfolgt, um einen ungefähren Ueberblick zu gewinnen, und empfiehlt schließlich die Annahme der Magistrats-Vorlage, event. Ueberweisung derselben an eine gemischte Commission. Stadtv. Schwengel spricht sich ebenfalls für eine Ueberweisung der Vorlage an eine gemischte Commission aus und wünscht, daß dieselbe ihre Erörterungen auch darauf richten möge, eine verpflichtende Erklärung des Regiments darüber herbeizuführen, daß für die beiden übrigen Schwadronen keine solchen Einquartierungshäuser gefordert werden. Bei der Abstimmung wird zuerst über den Antrag Graul abgestimmt und derselbe mit großer Majorität angenommen. Als Mitglieder der gemischten Commission werden die Stadtv. Barth, Graul, Lindenstein, Meißner und Voigt vorgeschlagen und von der Verammlung angenommen. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Vocales.

Merseburg, den 28. März 1890.

§ Hoher Reifender. Mittelft Sonderzuges passierte auf der Reise von Berlin nach Coburg heute Mittag $\frac{3}{4}$ 1 Uhr Se. Kgl. Hoheit der Prinz von Wales unsere Station.

§ Bismarckcultus. Der letzte Zeitpunkt

erinnert daran, eine wie große Anzahl von Gegenständen, welche die deutsche Industrie geschaffen, nach dem Fürsten Bismarck Namen und Bezeichnung erhalten hat. Die Farbe Bismarck beherrschte vor einigen Jahren die ganze Modewelt. Dieses eigenartige, gelbliche Braun ist unter dem Namen des Reichszanzlers in Frankreich genau so bekannt, wie in Deutschland und wie jenseits des Meeres, ja es waren sogar die Franzosen, welcher der Farbe den Namen Bismarck gegeben haben, allerdings noch vor dem Jahre 1870. Der Bismarckputz, eine Form, die jenem allbekanntem Schlapphute nachgeahmt ist, welchen der Reichszanzler seit Jahren zu tragen gewohnt war, ist in Berlin entstanden, er hat sich über ganz Deutschland verbreitet und diese Bismarckhüte sind heute noch beliebt, im Auslande allerdings sind sie weniger bekannt. Dann kommen die Bismarckbleie, jene bekannten großen Bleistifte, wie sie der Reichszanzler im Reichstage zu gebrauchen pflegte, sie sind fast 40 Centimeter lang, wurden vor Jahren sehr viel gekauft, sind aber heute noch in den meisten Schreibwaarenhandlungen zu erhalten. Tabakpfeifen mit langem Pfeifenrohr und bunten Troddeln wurden Bismarckpfeifen genannt, weil der Fürst gern aus solchen seinen Tabak rauchte. Bismarckjoppen nannte man Jagdjoppen aus bräunlichen Lodenstoffen, die heute noch gern von den Herren auf der Jagd getragen werden. Bismarckkerzen sind bemalte Stearin- oder Wachskerzen. Ferner haben wir Bismarckstahlfedern und Bismarckgänsefedern mit dem Bilde des bisherigen Reichszanzlers, und Bismarcktinte ist eine begehrte Sorte. Zu haben sind auch Bismarckstöcke, Naturstöcke, wie sie der Kanzler zu benutzen pflegt. Bismarckbriststaschen und Geldstaschen mit dem eingepreßten Bilde des Reichszanzlers werden in allen Galanteriewaarenhandlungen verkauft. Auch nach Bismarckchocolade halten heute noch manche Hausfrauen in den Läden Nachfrage, weil sie einen vorzüglichsten Geschmack haben soll. Bismarckbrochen, Manschettenknöpfe und Armbänder sind besonders nach dem deutsch-französischen Kriege viel getragen. Bismarck's bekanntestes geflügeltes Wort: „Wir Dutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt“ wurde für alle möglichen Zwecke verarbeitet, in Gold und Silber, auf Böden und Armbänder, als Inschrift auf alle möglichen passenden Gegenstände. Bismarckortost sind beim Konditor zu haben. Bismarckphotographierahmen waren aus Strohhalm gefertigt, mit aufgelegten gepreßten Blumen geschmückt, oben in einer Ecke war das Bild des Reichszanzlers angebracht. Bismarckschiff ist ein bekannter Name für eine Sorte eigenartig geschliffener Wein- und Wassergläser, welche viele Glaswaarengeschäfte führen. Bismarckbisquits, Pfeifenrücken und Bismarckbonbons sind besonders der Jugend bekannt. Eine Champagner-Marke Bismarck-Schönhäuser wurde früher sehr viel getrunken. Daß für Cigarren der Name Bismarck eine bekannte Marke gewesen ist, braucht nicht erst weiter hervorgehoben zu werden.

§ Den preussischen Amtsvorsteher n soll eine Verfügung bezüglich der öffentlichen Luftbarkeiten zuehen, nach welcher fortan die gewerbmäßige öffentliche Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und declamatorischen Vorträgen, Schaustellungen u., nur in solchen Wirthschafts- oder anderen Räumen stattfinden darf, für welche dem Inhaber allgemein die Erlaubniß dazu vom Kreisaußschuß erteilt ist.

§ Ein neues Ehrenzeichen. Der Kaiser hat durch Cabinetordre vom 17. März ein neues Ehrenzeichen, das „Allgemeine Ehrenzeichen in Gold“, gestiftet, welches solchen Personen des Civil- und Militärstandes verliehen werden soll, die bereits das „Allgemeine Ehrenzeichen“ besitzen und sich einer weiteren Auszeichnung würdig machen. Dasselbe besteht in einer runden goldenen Medaille, ähnlich dem früheren Allgemeinen Ehrenzeichen, 1. Klasse, welches von Friedrich Wilhelm III. durch Cabinetordre vom 18. Januar 1830 in den Rothen Adler-Orden 4. Klasse umgewandelt worden ist. Die Vorderseite des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold trägt den gekrönten königlichen Namenszug und die Jahreszahl 1890, die Rückseite die lobbeurkundete Inschrift „Verdienst um den Staat“. Es wird am Ende des jährigen Allgemeinen Ehrenzeichens

getragen, welches letztere von dem Inhaber bei Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold nicht abgelegt wird.

§ Ist der Bürgermeister ein Vorgesetzter des Lehrers? Diese Frage hat legihin bei den Gerichten eine verneinende Antwort gefunden; der Thatbestand ist kurz folgender: Ein Arbeiter hatte einen Lehrer bei irgend einer Gelegenheit bedroht und beleidigt. Der Lehrer hatte daraufhin von dem Vorfall beim Bürgermeister Anzeige gemacht, und denselben gebeten, den Strafantrag an seiner, des Lehrers, Statt zu stellen. Dies geschah, und vor einiger Zeit fand die Anklagehandlung vor dem Solinger Schöffengericht zur Verhandlung an. Während die Staatsanwaltschaft die Anklage verbot, daß der Bürgermeister der Vorgesetzte der Lehrer sei, da diese als Gemeindebeamte zu betrachten wären, und er daher auch zur Stellung des Strafantrages berechtigt sei, bekannte das Gericht sich zur gegenbärtigen Auffassung und sprach daher den Angeklagten wegen des fehlenden vorschriftsmäßigen Strafantrages frei. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Berufung ein, doch auch die Strafkammer in Elberfeld schloß sich den Ausführungen des Vorderrichters an.

Vermischte Nachrichten.

* (Eine musikalische Abendunterhaltung) hat am Dienstag Abend im Berliner Schlosse zu Ehren des Prinzen von Wales stattgefunden. Außer den kaiserlichen Wajessitäten und dem englischen Gaste waren der Großherzog von Baden, die Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzessinnen Victoria und Margarethe, Schwestern des Kaisers, der Großherzog von Hessen u. A. zugegen. Nach dem ersten Theile des Concerts hielten die Wajessitäten und der Prinz von Wales Cercle. Nach dem Schlusse der Musikvortrage sprachen die allerhöchsten Herrschaften den Künstlerinnen und Künstlern, sowie dem General-Intendanten Grafen Hochberg ihre Anerkennung aus für ihre ausgezeichneten Leistungen. Dann wurde an Buffets zu Abend gespeist. Um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr erreichte die Festlichkeit ihr Ende.

* (Von der Stätte der Eisenbahnkatastrophe) bei Elberfeld wird berichtet: Acht Tage lang wird nunmehr ununterbrochen an der Herausbringung der Waagentrümmern aus dem Wupperbett gearbeitet. Dennoch ist bis jetzt nur erst derjenige Theil entfernt, der über dem Wasserpiegel lag. 16 Waggons liegen noch eingebahrt im Schlamme der Wupper, der hier etwa sieben Fuß tief ist. Um die Hebung dieses Theils der Trümmer überhaupt möglich zu machen, ist das Wasser durch ein Mähwehr abgelassen und die Unfallsstätte möglichst trocken gelegt worden. Genaue Feststellungen bezüglich des Schadens sind bisher nicht möglich gewesen; nach ungefährer Schätzung wird der Gesamtschaden ca. 400 000 bis 500 000 Mark betragen.

* (Lebendig verbrannt.) Eine etwas umständliche Art und Weise, dem irischen Zimmerthaler Valet zu sagen, hat, wie der „New-Gravald“ meldet, ein Bewohner der Stadt Nezos in Scene gesetzt. Er theerte sorgfältig die Wände eines Baufens, trock dann hinein und zündete, nachdem er die Thüre auf das Gewissenhafteste verbarrikadirt hatte, drinnen einen beträchtlichen Holzstoß an. Als seine Frau einige Stunden später die Thüre öffnete, erzählten ihr nur noch einige gebleibene Knochen von dem einstigen Dajen ihres Gatten. Ob sie darüber besonders böse gewesen ist, wird nicht gesagt.

* (Unfälle und Verbrechen.) Aufsehen erregt in Erlangen der im Zeitraum einiger Tage erfolgte Selbstmord zweier zusammenwohnender im letzten Semester stehender Studenten. — Auf dem Hsencquai in Oran (Algerien) war ein zum Verladen bereiter Kohlenberg von sechs Meter Höhe aufgeschichtet, dessen Basis von einer Bretterpallade zusammengehalten wurde. Am 21. März saßen vierzehn Arbeiter an der Pallade, als die Kohlenmasse plötzlich mit großer Wucht niederrutschte und die Arbeiter verschüttete. Nur zwei kamen mit heiler Haut davon. Sieben wurden todt, fünf schwer verletzt herausgeschleift.

Redaction, Schnellbrennend n. Berlin von W. Leiboldt in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.)